

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Donnabend den 7. März.

I n l a n d.

Berlin den 3. März. Vorgestern Nachmittag um 2½ Uhr sind Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen, zur Freude Sr. Majestät des Königs und des ganzen Königl. Hauses, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Diese höchst erfreuliche Begebenheit wurde der Stadt durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, so wie die neugeborene Prinzessin, befinden sich im höchsten Wohlfeyn.

Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Desfau und die Frau Herzogin Königl. Hoheit sind von Dessau hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in den für Höchst dieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern abgeseiegen.

Der Major und Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, von Wulffen, ist als Courier nach Weimar abgegangen.

mit Rücksicht auf die Bitte des General-Feldmarschalls Grafen Wittgenstein, demselben Allerhöchstdigst erlaubt, das Ober-Commando der zweiten Armee, seiner durch die Beschwerden des letzten Feldzuges völlig zerrütteten Gesundheit wegen, wiederzulegen.

An demselben Tage ist der Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Majestät, General von der Infanterie und General-Adjutant Graf Diebitsch, zum Ober-Commandeur der zweiten Armee ernannt, mit Verleihung aller nach dem Reglement für die großen aktiven Armeen mit diesem Commando verknüpften Gewalten und Vorrechte.

Der Chef vom Generalstabe der ersten Armee, General von der Infanterie und General-Adjutant Baron Toll L., ist zum Chef vom Generalstabe der zweiten Armee, an die Stelle des General-Adjutanten Risslew, ernannt worden; Letzterem wird das Commando des 4ten Reserve-Cavallerie-Corps übertragen.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 24. Febr. Durch einen Tagesbefehl vom 6. d. haben Sr. Maj. der Kaiser,

Nachdem in Folge des allergnädigsten Befehles Sr. Kaiserl. Majestät die sämtlichen Hausväter unter den Türkischen Gefangenen, welche bei der Einnahme von Anapa in die Hände der Russen fielen, nach Anatolien entlassen worden, die Heimreise des Pascha Elim-Bei aber und seines Sohnes durch

besondere Umstände sich noch verzögert hatte, erhielt der Stadt-Gouverneur von Theodosia, wirkliche Staatsrath Kasnatschew, von der Gemahlin des Pascha nachstehendes Schreiben:

„Hochgeehrtester, großmüthiger General!

Täglich und stündlich bitte ich Gott, Ihre kostbare Gesundheit in Schutz zu nehmen. Dieser Wunsch, dieses Gebet zu Gott entsteigt unaufhörlich den Lippen derer, welche durch Sie ihren Familien wiedergeschenkt sind; Tausende segnen Ihren Namen! Jetzt nehme auch ich meine Zuflucht zu Ihnen, und bitte Sie, meinen Gatten, den Freund meiner Seele, Elm-Bey, mir wiederzugeben! Drei Jahre sind es, seit er mich verließ! Meine Thränen, das Wimmern der mich umgebenden Kinder haben meine Gesundheit erschöpft und mich dem Tode nahe gebracht! Außer Ihnen habe ich keine Hoffnung mehr auf der Welt. Sie können allein mein Geschick erleichtern, und uns vor dem Untergange schützen! Der Mensch ist mit Gefühlen zum Gutesethun auf die Welt gesetzt. Ich bitte Sie, dieses Gute an meinen Kindern zu thun; ich flehe Sie an um Erlaubniß für Elm-Bey, zu uns nach Trapezunt zu kommen. Diese Wohlthat wird Ihnen ein ewiges Denkmal der Dankbarkeit in meiner Brust stiften. Verstoßen Sie nicht, o verstoßen Sie nicht die Bitten einer weinenden Gattin und Mutter; geben Sie mir meinen Elm-Bey zurück! Ihre Seelengröße und Ihr hoher Beruf fordern diese Menschlichkeit von Ihnen. Ich fordere von Ihnen den Elm-Bey; suchen Sie Mittel auf, ihn zu mir zu senden. — Ich weiß in diesem Falle mein Flehen an keinen andern zu richten, als an Sie. Verstoßen Sie nicht die Bitten der betrübten Gattin, der kummervollen Mutter.

Trapezunt 17. Sopher 1244. (5. August 1828.)
Djemille-Chalyim, Gattin des Elm-Bey.“

Der Wunsch der zärtlichen Gattin und Mutter war längst in Erfüllung gegangen, — und ihre Bitte von dem großmüthigen Monarchen schon gewährt, ehe sie noch einmal das Schicksal ihres Elm-Bey erfahren hätte. Der Kriegsgefangene war auf freien Fuß gestellt.

Odessa den 14. Februar. Die Bitterung ist aufs neue streng geworden; wir hatten in diesen Tagen 10 bis 12 Grad Kälte, und der Wind war in der Nacht vom 11. zum 12. so heftig, daß er das eiserne Dach eines Hauses am Boulevard abriß.

Der Notar der Provinz Bessarabien, Hr. Morgenstern, hat der hiesigen ökonomischen Gesellschaft 74 Deutsche Werke über den Ackerbau geschenkt. Diese Werke bilden den ersten Fond zur Bibliothek dieser Gesellschaft und man wünscht, daß die Freigebigkeit des Hrn. Morgenstern Nachahmer findet.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz.

Zu Bucharest ist am 13. Februar nachstehendes Bulletin bekannt gemacht worden: „Wir erhalten in diesem Augenblicke die Nachricht von der Uebergabe von Turno, welches vorgestern capitulirt hat; der Commandant dieser Festung, der Alian Ahmet Selim, hat die Schlüssel derselben dem Hrn. Grafen von Langeron übergeben. In weniger als drei Wochen hat dieser General eine Festung (Kale) mit Sturm nehmen lassen, eine andere (Turno) zur Capitulation genöthiget, 98 Kanonen, 8 Fahnen erobert, und 3500 Türken getödtet oder gefangen genommen. Obwohl das Erdreich mit kufistischem Schnee bedeckt ist, und die Kälte 5, 10 und 12 Grad betragen hat, haben dennoch die Russischen Truppen, welche mit ihren Anführern im Divouak lagen, durch ihren Eifer und ihre Standhaftigkeit über die Strenge der Jahreszeit gesiegt, wie ihre Bajonnette über die Säbel der Türken gesiegt haben.“

Königreich Polen.

Warschau den 2. März. Unser Gesetz-Bulletin enthält folgende Auszüge aus dem Protokoll des Staats-Sekretariats des Königreichs Polen:

Wir Nikolaus, von Gottes Gnaden Kaiser aller Rußen, König von Polen etc.

Um dem Königreich Polen nicht allein die Vermehrung der Mittel, wodurch die Polnische Bank auf die Erweiterung der National-Industrie wohlthätig hinwirken könne, sondern auch die Tragung der Kriegslasten zu erleichtern, welche dasselbe in Folge des Artikel 9. der konstitutionellen Bestimmungen mittreffen könnten, und um zugleich dem im Art. 158. dieser Bestimmungen enthaltenen Versprechen hinsichtlich der Befriedigung der öffentlichen Staatsschuld Genüge zu leisten,

haben Wir auf den Bericht Unseres Finanz- und Schatzministers verordnet und verordnen hiemit, wie folgt:

Art. 1. Die Regierungs-Commission der Finanzen und des Schatzes wird ermächtigt, den über die Anleihe von 42 Millionen Gulden Poln. zwischen dem Schatzminister und dem Hause S. M.

Fränkel am 17. Januar 1829 abgeschlossen und von dem Erstern Uns zur Genehmigung vorgelegten Vertrag sammt dem dazu gehörigen Tilgungs- und Verloosungs-Pläne seinem ganzen Inhalte nach zur Ausführung zu bringen.

Art. 2. Die Regierungs-Commission der Finanzen und des Schatzes hat sich dabei genau nach den Bedingungen des Contrakts zu achten und namentlich folgendergestalt zu verfahren:

§. 1. Dem Hause Fränkel ist eine Haupt-Obligation auf 42 Millionen Gulden Poln. auszustellen, welche Behufs der Einschreibung in das große Staats-Schulden-Buch des Königreichs in der Haupt-Controle eingetragen und im Rathhause der Hauptstadt Warschau bis zur völligen Tilgung der durch obige Anleihe aufgenommenen Schuld gerichtlich deponirt wird. Eine Abschrift dieser Obligation soll zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

§. 2. Dem gedachten Hause sind nach Maassgabe der zu leistenden vertragmäßigen Zahlungen 147,000 der zu diesem Geschäft bestimmten Partial-Obligationen auf den Inhaber lautend, jede zu 300 Gulden Poln., zu verabfolgen, wovon nach dem obigen Plane 140,000 das Capital bilden, und 7000 auf die Zinsen gerechnet werden.

§. 3. Die zur Feststellung der für jede dieser Obligationen zu zahlenden Summe planmäßig bestimmten und auf fünf und zwanzig hintereinanderfolgende Jahre berechneten Verloosungen sind vom Jahre 1830 an in Warschau zu veranstalten.

§. 4. Die auf die betreffenden Obligationen fallenden Beträge sollen den Inhabern derselben alljährlich sofort in Warschau nach dem durch das Königl. Dekret vom 1. Decbr. 1815 bestimmten Münzfuße in Courant berichtet, und die diesfälligen Zahlungen während der Amtsstunden und in Gemäßheit des vorerwähnten Planes, vom 15. Mai 1830 ab, stattfinden. Die Ausfuhr der Gelder dieses Anlehns soll auf keinen Fall verboten noch besteuert werden.

Art. 3. Um die Vollziehung des vorigen Artikels und aller daran geknüpften Operationen noch mehr zu sichern, hat die Regierungs-Commission der Finanzen und des Schatzes die jährlich zur Realisation der vertragmäßigen Zahlungen erforderlichen Summen auf das Budget des Königreichs zu bringen, und dieselben, gleich den übrigen zur Tilgung der in das große Buch eingeschriebenen Staatsschuld bestimmten Ausgaben, vorzugsweise zu leisten.

Außerdem ist die Commission autorisirt, diese Anleihe auf die Salz-Einkünfte, als Spezial-Hyp

othek rücksichtlich der Erfüllung der gegen die Inhaber der Obligationen übernommenen Verbindlichkeiten zu versichern.

Art. 4. Um endlich die Sicherheit der Gläubiger auch Unsererseits auf das Vollständigste zu garantiren, bestätigen Wir nicht allein den oben erwähnten, am 17. Januar geschlossenen Vertrag nebst Beilagen, sondern verbürgen auch von Staatswegen die Erfüllung desselben.

Art. 5. Die Vollstreckung dieser Verordnung, welche in das Gesetz-Bulletin aufzunehmen ist, übertragen Wir Unserem Minister der Finanzen und des Schatzes.

Gegeben St. Petersburg, den 28. Jan. (9. Februar) im Jahre des Herrn 1829, und Unserer Regierung im 4ten. (gez.) Nikolaus.

Durch den Kaiser und König.

Der Minister Staats-Sekretair,

(gez.) Stanislaus Graf v. Grabowski.

Auszug aus dem Protokoll des Staats-Sekretariats des Königreichs Polen.

Wir Nikolaus, von Gottes Gnaden Kaiser aller Rußen, König von Polen etc.

In Folge Unseres Beschlusses vom heutigen Tage, durch welchen wir den Vertrag über die Anleihe von 42,000,000 Gulden Poln., die unter Unserer Autorisation von dem Minister der Finanzen und des Schatzes Behufs Verstärkung der Seitens der Polnischen Bank zur Ausbreitung der Industrie zu benutzenden Fonds aufgenommen worden, genehmigt haben, verordnen Wir in Uebereinstimmung mit dem Art. 3. Unserer Ordre vom 17. Januar auf den Bericht Unseres Finanzministers hiermit Folgendes:

Art. 1. Die Polnische Bank erhält zur Vollenzung ihrer Ausstattung die Summe von 10 Mill. Gulden Poln., welche von den aus der in Rede stehenden Anleihe eingehenden Geldern entnommen werden kann.

Art. 2. Die übrigen Fonds dieser Anleihe fließen zur Bank und sind von ihr zum nützlichen Verkehr, jedoch nur in der Art zu verwenden, daß sie für den Fall des Bedarfs dem Staate zu jeder Zeit zu Gebote stehen.

Art. 3. Die Erhebung der einzuzahlenden Summen, die Ausstellung der Partial-Obligationen, die jährlichen Verloosungen und die Einziehung der zur Realisirung der durch das Loos betroffenen Obligationen, designirten Einnahmen besorgt die Bank, welcher hiebei die Stipulationen des Vertrags, die

Bestimmungen des Art. 45. der gedachten Ordre vom 17. Jan., und die Anordnungen Unseres Schatzministers, dem die Leitung und Ausführung des ganzen Geschäfts in allen seinen Einzelheiten anvertraut worden, zur Richtschnur dienen werden.

Art. 4. Die gegenwärtige Verordnung ist in das Gesetzbulletin aufzunehmen.

Gegeben St. Petersburg den 28. Januar (9. Februar) und Unserer Regierung im vierten.

gez. Nikolaus.

Durch den Kaiser und König.

Der Minister = Staats = Sekretär

gez. St. Graf v. Grabowski.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael ist am 24. d. von hier abgereist.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Königs von Sardinien, Ritter Simonetti, ist, auf seiner Reise nach St. Petersburg, in Warschau eingetroffen.

Der rühmlichst bekannte Componist und Musik-Direktor am Hofe des Königs Stanislaus Augustus, Stephani, ist hier, 81 Jahr alt, mit Tode abgegangen.

I t a l i e n.

Das Diario di Roma vom 11. Februar enthält über das am vorhergehenden Tage erfolgte Ableben Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XII. folgende nähere Angaben: „Der heilige Vater wurde am 5. Abends von einer Strangurie befallen; im Laufe der Nacht wurde das Uebel immer bedenklicher, und nahm trotz der von dem eiligst zusammenberufenen ärztlichen Consilium verordneten Gegenmittel am 6. und 7. immer mehr zu. Am 8. ließ dasselbe etwas nach, so daß man Hoffnung auf die Wiederherstellung des erlauchten Kranken zu schöpfen anfing. Am Abend dieses Tages verschlimmerte sich der Zustand desselben aufs neue, und war am Morgen des 9. so gefährlich, daß der heilige Vater Selbst die heil. Sterbsakramente zu empfangen wünschte, die ihm auch in größter Eile von Seinem geheimen Kammerling Monsignor Alberto Barbolani gereicht wurden. Bald nach dem Empfang der letzten Begehrung verlangte Er, daß Ihm der geheime Almosenier Monsignor Giovanni Soglia, Erzbischof von Ephesus, die letzte Selung ertheilen solle, und stimmte in die Gebete, welche die Kirche bei der Auspendung dieses Sakraments vorgeschrieben hat, mit größter Andacht und Salbung ein. Mittlerweile hatten Se. Eminenz der Staatssekretär Kardinal Bernetti die schmerzliche Nachricht von dem lebensgefährlichen Zustande des

heil. Vaters Sr. Eminenz dem Kardinal della Somaaglia, Dekan des heiligen Kollegiums, dem Kardinal-Bischof, Zurla und dem diplomatischen Korps mitgetheilt. Das heilige Kollegium begab sich auf diese Nachricht sogleich nach dem Vatikan, um sich persönlich nach dem Gesundheits-Zustande des heil. Vaters zu erkundigen. Der Groß-Pönitentiar, Kardinal Castiglioni, trat in das Gemach des erlauchten Kranken, um Ihm seine Pflege zu widmen. Der Klerus stimmte auf Befehl des Kardinal-Bischofs, welcher auch die Aussetzung des hochwürdigsten Sakraments in den Patriarchal-Kirchen vom Lateran, vom Vatikan und in der Libreriana angeordnet hatte, das Gebet *Pro infirmo Pontifice mortui proximo* an, und zu gleicher Zeit wurden alle öffentlichen Schauspiele eingestellt. Am Abend dieses Tages verfiel der erlauchte Kranke, welcher bisher bei Bewußtseyn geblieben war, in einen tiefen Schlaf und gab am 10. Febr. Morgens um 9½ Uhr (15½ römische Uhr) nach einer langen und sanften Agonie Seinen Geist auf, um den Lohn der Gerechten zu empfangen. Auf die Kunde von dem Ableben Sr. Heiligkeit Leo XII. versammelte Se. Eminenz der Kardinal Selessi, Camerlengo der heiligen römischen Kirche, augenblicklich das Tribunal der apostolischen Kammer und versetzte sich mit demselben um 1½ Uhr Nachmittags nach dem Vatikan. Als er in das Gemach, wo sich die Leiche befand, eintrat, warf er sich zur Erde nieder, um für den erlauchten Dahingeshiedenen zu beten, und besprenkte sie hierauf mit Weihwasser. Er trat ihr sodann näher, um den Leichnam genauer zu betrachten, während gleicher Zeit von zwei Kammerdienern das über das Antlitz des Entschlummerten gebreitete Tuch weggenommen wurde. Nachdem der Kardinal = Camerlengo die Identität des Leichnams erkannt hatte, wurde ihm vom Maestro di camera der von dem Verstorbenen getragene Fischerring eingehändigt, und gleich darauf vom Notar der Kammer das Leichenbeschaus-Dokument knieend vorgelesen. Se. Eminenz kehrte hierauf unter Begleitung der Schweizergarde nach seinem Pallaste zurück. Auf Befehl des Senators von Rom wurde die große Glocke vom Kapitol, so wie alle andern Glocken der Hauptstadt der katholischen Welt geläutet, um der Bevölkerung das Ableben des Oberhauptes der Kirche anzuzeigen. Am Abend desselben Tages versammelte Se. Eminenz der Kardinal = Dekan des heil. Kollegiums bei sich eine Kongregation der in Rom anwesenden Kardinäle, die Chefs der beiden geistlichen Stände (des Priester-

und Diakonen = Standes) im Kardinal = Kollegium (die Kardinäle Fesch und Cacciapiatti), welcher Kongregation auch der Sekretär des Kardinal = Kollegiums Msgr. Polidori, bewohnte. — Heute Morgens hat der römische Senat die kapitulinische Miliz und die verschiedenen Polizei = Vorsteher versammelt, und den Obersten der Polizei = Wache abgeschickt, um die neuen Gefängnisse, und das Gefängniß auf dem Kapitol zu öffnen, in welchen geringerer Verbrecher wegen Eingekerkerte gefesselt hatten.“ (Destr. Beob.)

Nach späteren Berichten aus Rom bis zum 14. Febr. wurden am 13. in einer allgemeinen Kongregation der Kardinäle die nöthigen Verfügungen wegen des Konklaves beschlossen, und deren Ausführung einer, aus den Kardinälen Galeffi, Falzacappa und Rivarola bestehenden Kommission übertragen. Monsignor Capelletti ward als Gouverneur von Rom bestätigt, und der bekannte gelehrte Bibliothekar Angelo Mai mit der Leichenrede auf den verstorbenen, so wie Monsignor Testa mit der Verwillkommungsrede für den neuen Papst beauftragt. Der Leichnam des Verewigten war seit dem 12. in der Sirtinischen Kapelle öffentlich ausgestellt, und die Gebete für dessen Seele begannen am 14. in allen Kirchen der Hauptstadt. (Frankf. Zeit.)

Dem Vernehmen nach hat Don Emanuel Godoy seine Vermählung mit Donna Josefa Ludo (diese Ludo ist bekanntlich die Tochter eines Offiziers, mit welcher Godoy bereits an 40 Jahre lebt und mehrere Kinder erzeugt hat) dem diplomatischen Korps, den Kardinälen, den Prälaten und dem hohen Adel mittelst gedruckter Karten bekannt gemacht, worin er sich den Titel Friedensfürst beilegt. Es heißt aber, der Spanische Botschafter beim heiligen Stuhle habe dagegen reklamirt und erklärt, Don Godoy besitze kein Recht mehr diesen Titel zu führen, nachdem im Jahre 1808 König Karl IV. durch ein allgemein bekanntes Dekret ihm denselben genommen, und der jetzige König solches bestätigt habe.

Am 7. Februar ist das Englische Linienschiff Asa, Capitain William Johnstone, mit dem Vice = Admiral Sir Pulteney = Malcolm an Bord, von Malta kommend, auf der Rhede von Neapel vor Anker gegangen. — Am folgenden Tage sind das Englische Linienschiff Revenge zu Neapel, und die Englischen Linienschiffe Wellesley und Windsor = Castle zu Bajä eingelaufen. Am nämlichen Tage ist die Französi. Kriegsbrigg Silen, nach Toulon unter Segel gegangen. — Am 10. Februar ist die Englische Kriegssloop Philomel, aus Corfu und Malta kommend, zu Neapel vor Anker gegangen.

Zu Neapel herrschte fortwährend bei Nordwind eine empfindliche Kälte. Das Reaumur'sche Thermometer zeigte am 10. d. M. mehr als einen Grad unter dem Gefrier = Punkte.

Türkei und Griechenland.

Aus einem im neuesten Blatte der Allgemeinen Zeitung enthaltenen Privat Schreiben aus Konstantinopel vom 26. Jan. entlehnen wir Nachstehendes: „Die Nachrichten aus Griechenland lauten bedenklich; die Griechen unter Ipsilanti machen bedeutende Fortschritte; sie nähern sich über Zalanda längs den Küsten der Thermopylen, und scheinen sich hier festsetzen zu wollen. Die Unternehmung soll durch die Rathschläge Französischer Agenten veranlaßt seyn, damit bei der wirklichen Bestimmung der Grenzen Griechenlands es dem Französi. Ministerium möglich werde, eine größere Ausdehnung derselben bei seinen Allirten durchzusetzen. Es heißt nämlich, die Englische Regierung habe sich dem Vorschlage des Fürsten Polignac, die Gränze durch vom Golf zu Volo nach dem von Arta gezogene Linie zu bestimmen, aus dem Grunde widersezt, weil der Traktat vom 6. Juli nur von der Beruhigung der insurgirten Griechischen Provinzen spreche, mithin auf Livadien und Thessalien nicht anwendbar sei, da diese Länder keinen Theil mehr an der Insurrektion nähmen. Ipsilanti's Invasion soll nun diesen Grund des Englischen Cabinets vereiteln.“

— Ein anderes, in demselben Blatte auszüglich mitgetheiltes Handelschreiben aus Konstantinopel von selbigem Tage meldet: „Seit der Abreise des Russischen Parlamentsairs steigen die Friedenshoffnungen in Pera fortwährend. Es heißt, die nach Petersburg geschickte Antwort des Divans laute ziemlich versöhnlich, obgleich die Pforte die Basis der zu eröffnenden Friedens = Unterhandlungen wissen will. In Betreff der Verhandlungen des Herrn v. Zaubert sind ebenfalls die günstigsten Gerüchte in Umlauf. So viel scheint sicher, daß Hr. v. Zaubert selbst mit seinen bisherigen Unterhandlungen zufrieden ist. Die Pforte hat sich nämlich geneigt erklärt, mit Englischen und Französischen Commissarien in Betreff Griechenlands zu unterhandeln, und man erwartet daher eine baldige Rückkehr der Botschafter dieser Nationen. Unterdessen sind die Vorbereitungen zum neuen Feldzuge sehr groß.“

Niederlande.

Brüssel den 26. Febr. Die Commission der Gesetzbücher wird nächstens zusammentreten, um

sich, der Aufforderung des Justiz-Ministers zufolge, mit dem Entwurfe zu einem Preßgesetze zu beschäftigen.

In der Sitzung vom 24. Februar kam der Gesetzentwurf wegen Abschaffung des Code Napoléon und der andern Gesetzbücher zur Diskussion, und wurde fast einstimmig angenommen; nur Hr. v. Bruckere erklärte sich dagegen.

In der gestrigen Nacht wurde ein königlicher Cabinets-Courier an unseren Botschafter in Rom abgefertigt.

F r a n k r e i c h.

Paris den 25. Febr. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 20. d. wurde die Sache der unberechtigten Wähler wieder zur Sprache gebracht. Der Minister des Innern erklärte bei diesem Anlasse, daß in Folge der voriges Jahr eingebrachten Petitionen eine Kommission diese Sache untersucht und gefunden hätte, daß in den Beschwerden der Petitionäre einige Uebertreibung gelegen, daß sie jedoch keinen genügenden Grund dargeboten hätten, ihre Urheber als Verläumder zu verfolgen; dann sei erkannt worden, daß eine große Anzahl von Präfecten keinen Vorwurf verdient hätte, nicht als wenn in den Listen sich nicht einige Unregelmäßigkeiten eingeschlichen, sondern weil solche sich gegen ihren Willen und in Folge irriger Dokumente eingeschlichen. Was andere Präfecte betrifft, so habe ich, sprach der Minister, dem König von den verschiedenen Umständen ihrer Verwaltung Bericht erstattet; ich mußte auf meine persönliche Verantwortung die Befehle empfangen, welche Sr. Maj. mir zu geben geruhten. Diese Befehle wurden pünktlich und treu vollzogen.

Die vorgestrige Sitzung der Deputirtenkammer bot kein besonderes Interesse dar; die Bänke der rechten Seite waren fast gänzlich leer.

Vorgestern vor der Messe hatte der Päpstliche Nuntius die Ehre, Sr. Maj. dem Könige in einer Privat-Audienz das Schreiben des Kardinal-Kollegiums wegen des Ablebens Leos XII. zu überreichen.

Durch R. Ordonnanz vom 22. ist der Marquis Maison, Kommandant der Expedition von Morea, zum Marschall von Frankreich erhoben; Baron Durrien ist zum Gen. Lieutenant, mehrere Oberste der Expeditionsarmee sind zu General-Majors befördert, andere mit Orden ausgezeichnet worden.

Der Messenger bezeugt seine Zufriedenheit über die letzten Sitzungen der Deputirtenkammer; es be-

weise sich immer deutlicher, daß der gesunde Menschenverstand sich zwischen den Parteien immer mehr Platz mache, und er, der Messenger, recht habe. „Im Parlament, schließt er, wie außerhalb desselben werden der Erfolg, das Verdienst, die Popularität nur durch diese Hingebung an den Zeitgeist errungen. Redner, Abgeordnete und Minister haben ihre Siege auf diesem Wege zu suchen.“

Der Messenger vom 21. sagt: „Eine Zeitung hatte gemeldet, daß Graf Pozzo di Borgo dem Französischen Cabinet die Absicht seiner Regierung, den Krieg mit der Pforte fortzusetzen, notificirt habe, daß dieses der Gegenstand der Audienz gewesen, die Sr. Excell. von Sr. Maj. erlangt, und daß Graf Portalis dem Botschafter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Mittheilungen gemacht, in deren Folge Seerüstungen in Toulon anbefohlen worden. Wir sind ermächtigt, allen diesen Angaben förmlich zu widersprechen; keine derselben hat auch nur einen Schatten Wahrheit.“

Das unter dem Namen des „schwarzen Buches“ im Druck erschienene Polizei-Register Delavan's sollen dem Verleger in der Handschrift von einem untergeordneten Polizei-Agenten verkauft worden seyn. Man kündigt aber nun vollends ein, tiefer auf die verborgensten Springfedern jener schimpflichen und oft grausamen Inquisition führendes, mitgetheilt von einem höhern Agenten, an. „Werden die That-sachen darin, sagt der Courier français, so genau und umständlich ausfallen, wie man behaupten will, so dürfte die Herstellung der politischen Polizei fortan unmöglich werden.“

„Kam ist die Nachricht von dem Tode des Papstes hier eingegangen,“ äußert der Messenger des Chambres, „so hat die öffentliche Stimme ihm auch schon einen Nachfolger gegeben; man spricht von dem Kardinal Giustiniani, Bischof von Imola, als dem Kandidaten Oesterreichs, und von dem Kardinal Macchi, Legaten von Ravenna, welcher lange Zeit Päpstlicher Nuntius am hiesigen Hofe war, als dem Kandidaten Frankreichs.“

Der Erzbischof von Paris hat bei Gelegenheit des Todes Leos XII. und der Wahl eines neuen Papstes öffentliche Gebete angeordnet.

Der Kardinal von la Fare wird sich, ungeachtet seiner geschwächten Gesundheit, dennoch nach Rom begeben; man glaubt, daß sowohl er, als der Kardinal von Isoard, heute die Reise antreten werden.

Mexiko ist der Schauplatz einer blutigen Revolution geworden. In der Nacht vom 30. Novbr. be-

mächtigte sich die Stadtmiliz des Zeughauses und verschanzte sich darin, bis es ihr gelang, die Soldaten der Regierung aus der Stadt zu vertreiben. Man begann nun alles was von Spanischem Blute war, zu ermorden, von Nordamerikanern und Franzosen hatten mehrere dasselbe Schicksal; der Pöbel plünderte die Gewölbe und Niederlagen der Kaufleute, die ganze Stadt bot das Schauspiel der gräßlichsten Ausschweifungen dar. Man schätzt die Zahl der Ermordeten auf 800 und die in der Plünderung erlittenen Verluste auf 8 bis 10 Millionen Thaler. Der Nationalkongreß, der Präsident Pedraza und seine Minister flohen beim Abzug der Truppen, die Gewalt blieb in den Händen des Generals Guerrero, für den sich auch der Ex-Präsident Vitoria erklärte. Vorläufig scheint also diese Partei die Oberhand behalten zu haben. Eine hiesige Zeitung macht bei diesem Anlaß folgende Bemerkungen: „Dank sei es dem trostlosen Maximen der Revolution, welche sich hinter dem Titel Liberalismus verstecken zu können meint, das Blut ist in den Straßen von Mexiko in Strömen geflossen. Wird der Constitutionnel behaupten wollen, daß die Pfaffen, die Apostolischen, die Jesuiten diese Gräuelt thaten verübt haben? Es würde uns nicht überraschen, wenn er's thäte; allein die Thatfachen sprechen bei dieser Gelegenheit lauter als alle Organe der Lüge. Der Pöbel hat die Gewalt einen Augenblick an sich gerissen, wie das in den Zeiten der Anarchie immer geschieht; die Aristokratie hat unterlegen, allein auch die Kaufleute mußten flüchten und ihre Gewölbe wurden geplündert. Die Grundsätze tragen ihre Früchte!“

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 21. Februar. Gestern ist im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten Rabinetsrath gehalten worden, dem alle Minister beiwohnten.

In der vorgestrigen Oberhausitzung wurden 21 Petitionen gegen und 11 für die Emancipation der Katholiken, und zwar eine der erstern (von der Stadt Bristol) von dem Herzoge von Suffex vorgelegt. Nachdem der königliche Prinz zunächst die Behauptung, als verliere der gegenwärtige Souverain sein Recht an dem Thron, wenn er den Katholiken gleiche politische Rechte mit den Protestanten gestatte, bestritten hatte, erklärte er, daß er in Betreff der katholischen Frage es sich vorbehalte, seine Meinung zur Zeit der Erörterung derselben zu äußern. Mittlerweile danke er der Regierung für die Maafregeln, welche sie, um die Lage der Katholiken zu verbessern, zu treffen beabsichtige. Darauf erhob sich der Herzog

von Cumberland und erklärte nach einigen einleitenden Bemerkungen, daß er zu seinem großen Bedauern bei dieser Gelegenheit von der Meinung seines edlen Freundes, des Herzogs von Wellington, mit dem er seit so langer Zeit in dem innigsten Verhältnisse gestanden habe, abweiche. „Indessen, setzte er hinzu, ich kann von einer Meinung nicht abgehen, die auf meinem Gewissen beruht, und die ich für richtig halte, zumal wenn es sich um nichts Geringeres als die Frage handelt, ob England ein protestantisches Land bleiben oder ein katholisches werden soll? Denn von dem Augenblicke an, wo wir in das Ober- oder Unterhaus Einen Katholiken zulassen, ist nach meiner Ansicht das Parlament kein protestantisches mehr. Ich habe diese Frage in allen ihren Beziehungen genau und sorgfältig erwogen und bin dadurch zu dem festen Entschlusse gelangt, nie einzuwilligen, daß ein katholischer Lord in diesem oder ein katholischer Deputirter im Unterhause Sitz und Stimme erlange, oder daß ein Katholik Minister der Krone oder Lord-Lieutenant von Irland oder überhaupt mit einer Autorität bekleidet werde, durch die er in den Stand gesetzt wird, der herrschenden Kirche Schaden zu können. Ich bin weit entfernt, feindselige Gesinnungen gegen die Regierung zu hegen; indessen als rechtlich denkender Mann halte ich es für meine Pflicht, meine Meinungen öffentlich kund zu geben, und ich hoffe, daß wenn ich etwas zu lange geredet haben sollte, Sie, Mylords, mich dieserhalb entschuldigen werden, da ich zu den Behauptungen, die man in Betreff meiner angestellt (es hieß nämlich, der Herzog würde nicht als Gegner der Emancipation auftreten), nicht länger stillschweigen konnte.“ (Laute Beifallsbezeugungen unterbrachen zweimal die Rede des Herzogs und ertönten aufs Neue, als er wieder Platz genommen hatte.) Der Graf Grey drückte sein Bedauern über die Opposition des Herzogs aus, zumal der gegenwärtige Zustand des Friedens und der Wohlfahrt, dessen das Land genieße, die katholische Frage auf eine für alle Parteien befriedigende Weise zu lösen gestatte. Mehrere Mitglieder sprachen sich darauf für oder gegen die Emancipation aus; unter diesen Letztern befand sich der Herzog von Richmond. Der Bischof von Bristol bemerkte in seiner Rede unter anderm: „Ich glaube, daß der beklagenswerthe Zustand Irlands darin seinen Grund hat, daß in diesem unglücklichen Lande die katholische Religion vorherrscht. Die Priester dieses Glaubens haben sich jedem Versuche, dort ein re-

ligibies Unterrichtssystem einzuführen, stets wider-
setzt, und höchst peinlich ist es, sich denken zu müs-
sen, daß die herannahende Generation in der Ig-
noranz und der Finsterniß des Aberglaubens bleiben
wird. Ich erkläre es feierlich, daß ich jede Maas-
regel, die den Katholiken die geringste politische Ge-
walt in die Hände geben würde, als ein großes Un-
glück ansehe.“ — „Obgleich ich kein sehr starker
Theologe bin, erwiederte der Herzog von Suffer
dem Bischofe, so werde ich doch, wenn es Zeit seyn
wird, gegen den edlen Prälaten wie ein Gladiator
kämpfen, um ihn von der Falschheit seiner politi-
schen Ansichten zu überzeugen.“

In der vorgestrigen Unterhausung haben sich
besonders die Admirale Cothron, Evans, Ebring-
ton, der General King und der Oberst Lignon durch
die Heftigkeit ihrer Declamationen gegen die Papi-
sten bemerklich gemacht. Dagegen nahmen Lord
Leicester, der Oberst Davies und Hr. Brougham
die Katholiken in Schutz.

Das Oberhaus verwandelte sich in der gestrigen
Sitzung, auf Antrag des Grafen von Shaftesbury,
in einen Ausschuß, Behufs der Verathung über die
Bill zur Unterdrückung gefährlicher Vereine. Die
verschiedenen Artikel derselben wurden mit einem
vom Lordkanzler, zum 6. Artikel vorgeschlagenen
Amendement, angenommen. Am nächsten Mon-
tage wird das Haus, nach der dritten Verlesung
der Bill, den Schluß-Bericht anhören. — Verschie-
dene Witschriften für und gegen die Emancipation
wurden eingereicht; diese mal waren die ersten
zahlreicher, nämlich 28 gegen 5.

Im Unterhause ward das Ausschreiben zur Wahl
eines neuen Repräsentanten für Oxford, in Stelle
des Herrn Peel, der resignirt hat, beschlossen. Dar-
auf legte Sir Harbinger die Anschläge für die Armee
vor, welche, gegen voriges Jahr, eine Verminder-
ung von 422,298 Pfd. ausweisen. — Es wurden
38 Witschriften in Betreff der Emancipation einge-
reicht, wovon 28 für und nur 10 gegen diese Maas-
regel gerichtet waren.

Von 70 Geistlichen, welche das Kollegium des
hiesigen anglikanischen Clerus bilden, haben sich 60
zu einer Synode versammelt und sich mit Ausnah-
me eines einzigen wider jede weitere Concession ge-
gen die Katholiken ausgesprochen. Die anglikani-
schen Bischöfe in Irland scheinen die Absicht zu he-
gen, sich Sr. Maj. zu Füßen zu werfen und Sie
dringend zu bitten, die der anglikanischen Kirche
zum Verderben gereichende Emancipation der Ka-
tholiken nicht zu genehmigen.

Gestern Abend ist der Fürst Polignae hier einge-
troffen, um seine Funktionen als Votschafter Sr.
Allerchristlichen Majestät wieder anzutreten.

Man liest in den Times die Worte Georgs III.:
„Ich habe Muth, zum Privatstande hinabzusteigen;
Muth, meinen Thron mit einer Hütte zu ver-
tauschen; Muth, mein Haupt auf den Block zu
legen; aber ich habe nicht den Muth, meinen Krö-
nungs-Eid zu brechen;“ diese Worte, welche be-
ständig angeführt werden, und selbst prahlerisch
mit goldenen Buchstaben abgedruckt und in Rah-
men gefaßt worden sind — hat Georg III. nie aus-
gesprochen. Der König hat nicht allein diese Aus-
drücke bei dem Anlasse, wo es geschehen seyn sollte,
nicht gebraucht, sondern auch nichts gesagt, das
sich nur aufs Entfernteste dahin deuten ließe. Wir
hoffen aufrichtig, daß der hochstehende Staatsmann,
an welchen man vorgiebt, daß sie gerichtet worden,
die echte Unterredung erscheinen lassen werde. Wir
wissen, daß Se. Herrl. eine Erzählung zur Bekanntma-
chung nach seinem Tode aufgesetzt hat, allein warum
wollte er nicht sogleich eine Unwahrheit vernichten,
die zu den schlimmsten Zwecken verbreitet wird, die
manchen schwachen Verstand getäuscht hat und zu
tauschen fortfährt?“

Lord Wellington verfährt, wie man vernimmt,
hinsichtlich der Cabinetglieder und hohen Beamten,
die sich der Emancipation nicht günstig erklären wol-
len, sehr kurz. „Der Herzog, sagen die Times,
ist als Staats-Ceremonienmeister unvergleichlich,
und so, das dächten wir doch! hat ein gewisser an-
derer Meister ihn gefunden. Der Ober-Feldzeug-
meister nämlich mag ganz gern bei seiner Neutrali-
tät bleiben, aber die Folgen muß er sich dann auch
gefallen lassen: „Ja, Ew. Herrl. mögen immerhin
neutral bleiben, wie es Ihnen gefällig ist; aber,
wie auch immer Lord Visct. Beresford votiren will,
der Ober-Feldzeugmeister des Königs wird so gefäl-
lig seyn, durch sein Votum die Regierung Sr. Maj.
zu unterstützen.“ Schon nennt man Lord Rosslyn
an Beresfords Stelle. Lord Lowther wird sich eben-
falls, nach einem empfangenen Winke, vorsehen,
was er thut, oder es werden alle Consciable Flecken
nicht verhindern können, daß ein neuer Com-
missarius der Waldungen und Gehölze mit der cha-
rakteristischen Schnelligkeit des ersten Ministers er-
nannt werde.“

Man hört jetzt, daß Lord Lowther und Sir John
Beckett klug genug gewesen sind, den Wink hingu-
nehmen und sich zu einer Revision ihrer Ansicht „zu
persönlichem Zwecke“ zu bequemen.

(Mit einer Beilage.)

(Vom 7. März 1829.)

Großbritannien.

London den 21. Februar. Der Dubliner Brunswick-Club hat eine allgemeine Versammlung aller Frischen Brunswick-Clubs zum 19ten d. Mts. einberufen, um eine unterthänige Petition an Se. Maj. zu beschließen und den Beistand des Volkes von England und Schottland anzurufen, und so vielleicht das Eisen zu schmieden, weil es noch warm ist.

Wir haben die Lissaboner Zeitungen vom 8. d., nach denen Don Miguel eine öffentliche Audienz im Palaste Bemposta gegeben habe.

Man schreibt aus Lissabon vom 31. Januar, es sei einleuchtend, daß eine nahe Reaktion wieder im Werke seyn müsse, denn die Anhänger der jungen Königin, welche die große Mehrheit ausmachten, ließen eine Zufriedenheit und Zuversicht blicken, die ein gutes Anzeichen seien.

Auch die Kaufleute in Porto erwarteten eine Reaktion; mit schwerem Herzen, weil es doch auf jeden Fall Excesse geben dürfte.

Eine zweite Expedition konstitutioneller Portugiesen hat eine Landung in Terceira versucht, ist aber, so wie die vorige, durch die Drohungen des Capitain Walpole daran gehindert worden; das einzige, was er ihr erlaubt hatte, war, sich mit frischem Wasser zu versehen.

Jede Stunde, bemerkt die Morning-Chronicle, kündigt den nahen Sieg liberaler Grundsätze an. Sogar auf der bischöflichen Bank mehrte sich die Zahl der Befehrten täglich. Ein Blick auf die Irlandsche Geistlichkeit gewährt noch größere Genugthuung; von vier geistlichen Pairs, welche in der gegenwärtigen Sitzung zu stimmen haben werden, haben bereits drei sich offen und männlich für die Sache der Toleranz erklärt, nämlich die Bischöfe von Derry, Kildare und Meath, aus den besten Familien des Reichs.

Wellington ist auf jeden Fall jetzt überzeugt, daß die Emancipation das einzige Mittel ist, das Land vor einem Bürgerkriege zu schützen, indem die Gegner der Emancipation, wie er vor ein Paar Abenden richtig bemerkte, zwar seinen Plan tadeln, aber selbst keinen andern an die Hand zu geben wissen. Die ächten Anglikaner aber wünschen einen Bürgerkrieg, sie möchten Irland gern noch einmal erobern

und die Katholiken durch Ströme von Blut abermals für ein Jahrhundert zum Stillschweigen bringen. Sie führen dabei die Religion im Munde, es ist ihnen aber nur um ihre zeitlichen Güter und Vorrechte zu thun.

Aus Veracruz sind hier nähere Nachrichten über die Reaktion in Mexiko eingetroffen, nach denen es scheint, daß der Nordamerikanische Gesandte, Hr. Poinsett, die Seele der Verschwörung gewesen ist. Mehrere Nordamerikanische Handlungshäuser sind auch blos zum Schein geplündert worden und von den Landeuten des Hrn. Poinsett hat auch nicht ein Einziger Schaden gelitten. Die Konsuln der verschiedenen europäischen Mächte haben dagegen ihre Pässe begehrt und erhalten. Die der Regierung treu gebliebenen Linientruppen sind in Begleitung des Präsidenten Pedrazza und des Kongresses nach Puebla marschirt, wo der General Cortazar an der Spitze von 5000 M. zuverlässiger Truppen steht. Der General Calderon, der gegen Santana marschirt ist, hat eine Proklamation gegen Guerrero erlassen. Santana soll ihn indessen umgangen, nach Mexiko sich gewandt haben, und selbst dort schon eingerückt seyn. Zwei Englische Fregatten kreuzten vor Veracruz, wo es den Linientruppen für den Augenblick gelungen war, die Miliz im Zaum zu halten.

Der Courier fügt hinzu, daß die verschiedenen Föderativstaaten ihre Absicht an den Tag gelegt hätten, die gesetzmäßige Wahl des Präsidenten Pedrazza zu unterstützen und zu diesem Ende gegen den 6. Jan., an welchem Tage der Präsident in Funktion treten sollte, Truppen nach der Hauptstadt zu senden. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre der Parteienkampf in jenem Lande noch nicht als beendet anzusehen.

Spanien.

Madrid den 12. Februar. Am 4. d. Mts. ist Ihre Majestät die Königin zum erstenmale ausgefahren, und durch das Bulletin vom 5. d. M. haben die Aerzte dieselbe für gänzlich hergestellt erklärt. — Vor einigen Tagen sprach man viel von Ministerial-Veränderungen, besonders in Bezug auf den Finanz- und Kriegsminister, doch hat sich bis jetzt noch keines dieser Gerüchte bestätigt.

Es heißt, unsere Regierung beschäftige sich damit,

32,000 Mann auszuheben; da man für Spanien gar nicht so viel bedarf, geht die allgemeine Vermuthung, daß sie über das Meer geschickt werden sollten. Auch spricht man von einer außerordentlichen Beisteuer von 68 Mill. Real. ($4\frac{1}{2}$ Mill. Thlr.)

scheinung, da sich dieser Vogel gewöhnlich im höhern Norden aufhält.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar d. J. starb zu Krakau ein altes, armes und ehrbares Ehepaar, das man billig mit dem Namen Whilemon und Baucis bezeichnen könnte. Der Mann, Peter Zaluski, der sich schon seit ein Paar Wochen schwach fühlte, bemerkte in jener Nacht mit einem male eine völlige Ermattung, und rief seiner Ehehälfte Marianna das letzte Lebewohl zu. Diese, erschrocken, eilt von ihrem Nachtlager zu ihrem Manne, um Hülfe zu leisten, fällt neben ihn hin und stirbt; der Mann ergreift ihre Hand, drückt sie an seine Brust und verschiedet. — Diese Eheleute lebten 53 Jahre hindurch sehr kümmerlich, aber ein beneidenswerthes häusliches Glück war ihr treuer Gefährte. Vor drei Jahren hatten sie ihre goldene Hochzeit gefeiert. Der Mann wurde 92 und die Frau 87 Jahr alt. Herr Graf Arthur Potocki richtete ihnen ein seiner und des seltenen Ehepaares würdiges Begräbniß aus.

(Zur Nachahmung.) Man schreibt aus Warschau, vom 23. Febr.: Die hier zu gründende Besserungs-Anstalt für sittlich verwahrlosete Kinder erregt immer mehr die Theilnahme des Publikums. So wurde neulich in einem Abendzirkel der Beschluß gefaßt, von jedem Einsatze beim Kartenspiel 5 von 100 für jenes Institut wegzulegen, und es kamen an diesem Abend 150 Gulden ein. Die kaufmännische Ressource soll bereits diesem löblichen Beispiele gefolgt seyn und beim Whistspiele eine ähnliche Lantime für das Institut eingeführt haben. So geringfügig auch ein so kleiner Betrag scheint, dennoch hat eine ungefähre Berechnung ergeben, daß wenn in allen Spielgesellschaften der Residenz von jedem Spieleinsatze 5 von 100 zurückgelegt würde, in einem Jahre eine Summe zusammenkäme, deren vierter Theil für den Bedarf einer ähnlichen Anstalt für 200 Kinder ausreichen könnte.

Am 21. Febr. wurde auf dem Jagdreviere zu Eythra bei Leipzig auf dem Elsterflusse ein Singschwan (*Cygnus musicus*) geschossen. Eine seltene Er-

Fortsetzung der zur Errichtung eines Denkmals für Miecislauß I. und Woleslauß Chrobry im Laufe des Monats Februar d. J. eingegangenen Beiträge:

336) Der Rektor der Schule zu Trzemeszno, Hr. Meißner, 15 Rthlr.; 337) der Pächter zu Panienska, Hr. Pfeiffer, 2 Rthlr.; 338) Hr. Skabli 2 Rthlr.; 339) Hr. Kawer Koszutski zu Muchocinek, 2 Rthlr.; 340) der General-Landschafts-Direktor Hr. Obrist v. Poninski, 300 Rthlr.; 341) der Pfarrer Joseph Szejburski zu Zaiaczkowo 1 Grd'or, 12 Rthlr. 7 Sgr. 6 pf.; 342) der Erbherr auf Zaiaczkowo, Hr. v. Zoltowski, 11 Rthlr.; 343) die Eingepfarrten daselbst 1 Rthlr. 8 Sgr. 2 pf.; 344) die Fräulein Julia, Leocadia, Hedwig, Valentina v. Kalkstein auf Warsk 4 Rthlr.; 345) das Fräulein Salomea v. Zoltowska auf Warsk 1 Rthlr.; 346) der Amtmann Hr. Sliwinski daselbst 1 Rthlr.; 347) die Eingepfarrten daselbst 3 Rthlr. 25 Sgr. 11 pf.; 348) der Beitrag aus dem Krotoschiner Kreise, eingesammelt von dem Deputirten Herrn Grafen Nikolaus von Mielzynski, wie folgt: ¹⁾ der Landtags-Deputirte Hr. Graf v. Mielzynski 300 Rthlr., ²⁾ J. S. zu Waszkowo 1 Rthlr., ³⁾ die Bürger der Stadt Zbun 7 Rthlr. 20 Sgr., ⁴⁾ Hr. Maron Sandberger zu Zutrosin 5 Rthlr., ⁵⁾ der Protokollführer Hr. Mittelsädt zu Rozmin 10 Sgr., ⁶⁾ der Protokollführer Herr Diszewski daselbst 10 Sgr., ⁷⁾ der Pächter zu Malgowo, Hr. Stefancki, 1 Rthlr., ⁸⁾ einige Bewohner der Stadt Bork 1 Rthlr. 11 Sgr. 2 pf., ⁹⁾ die Bewohner der Stadt Krotoschin 1 Rthlr. 12 Sgr. 3 pf., ¹⁰⁾ der Kommissair zu Waszkowo, Hr. Matecki, 1 Rthlr., ¹¹⁾ Hr. Tachnik 1 Rthlr., ¹²⁾ die Dorfgemeinde zu Waszkowo 1 Rthlr. 19 Sgr., ¹³⁾ die Gemeinde zu Bertwin 28 Sgr. 10 pf.; ¹⁴⁾ die Gemeinde zu Rudy 24 Sgr. 6 pf., ¹⁵⁾ Jakob Lezwin zu Grätz 15 Sgr., ¹⁶⁾ Abraham Brod 15 Sgr., ¹⁷⁾ Joseph Fulmer zu Rocha 5 Sgr., ¹⁸⁾ die Bewohner der Stadt Kobylin 2 Rthlr. 20 Sgr. 6 pf.; 349) der Pfarrer zu Domachowo, Hr. Zarlinski, 3 Rthlr.; 350) die Eingepfarrten daselbst 18 Sgr. 10 pf.; 351) Hr. Jos. Danyz 5 Sgr.; 352) der Pächter zu Radborowko, Hr. Kawer Echaust 1 Rthlr.; 353) der Bauer zu Edwen, Thom. Stanko,

5 Sgr.; 354) der Landgerichts-Präsident, Hr. v. Kur-natowski zu Meseritz, 3 Rthlr.; 355) Stephan Lange zu Betsche und Lorenz Glawinski 2 Sgr.; 356) der Landgerichts-Rath zu Meseritz, Hr. Waierski, 12 Rthlr. 13 Sgr.; 357) der Beitrag aus dem Dekanat Groda, wie folgt: ¹⁾ der Bürgermeister zu Groda, Hr. Gromadzinski, 10 Sgr., ²⁾ Hr. Dominik Zwasiński zu Groda 15 Sgr., ³⁾ Hr. Anton Laszkowski daselbst 5 Rthlr.; ⁴⁾ Hr. Johann Grellus daselbst 3 Rthlr., ⁵⁾ die übrigen Bewohner der Stadt Groda 8 Rthlr. 19 Sgr. 11 pf., ⁶⁾ Hr. Mich. Nozynski zu Kornik 2 Dukaten, ⁷⁾ die Bewohner daselbst 42 Rthlr. 19 Sgr. 4 pf., ⁸⁾ die Eingepfarrten in Bnin 2 Rthlr. 10 Sgr. 9 pf., ⁹⁾ der Pfarrer Jof. Szmietowski zu Santomysl 10 Rthlr., ¹⁰⁾ die Eingepfarrten daselbst 7 Rthlr. 2 Sgr. 8 pf., ¹¹⁾ dto. zu Tulcz 1 Rthlr., ¹²⁾ dto. zu Splawie 1 Rthlr. 1 Sgr. 6 pf., ¹³⁾ dto. zu Krerowo 1 Rthlr. 10 Sgr., ¹⁴⁾ dto. zu Bagrowo 7 Sgr., ¹⁵⁾ der Commendarius Kurowski zu Macznik nebst den Eingepfarrten 2 Rthlr. 17 Sgr., ¹⁶⁾ die Eingepfarrten zu Murzynowo nebst dem Commendarius daselbst 1 Rthlr. 6 Sgr. 2 pf., ¹⁷⁾ der Pfarrer Dymiewicz zu Nietrzanowo 4 Rthlr., ¹⁸⁾ die Eingepfarrten daselbst 2 Rthlr. 7 Sgr. 2 pf., ¹⁹⁾ dto. zu Madre 1 Sgr. 6 pf., ²⁰⁾ dto. zu Snielisk 15 Sgr., ²¹⁾ dto. zu Koszuty 5 Sgr., ²²⁾ dto. zu Rogalinek 3 Rthlr. 1 Sgr. 10 pf., ²³⁾ der Prodekan zu Schroda, Hr. Gugacki, 10 Rthlr.; 358) der Beitrag der Schule zu Trzemeszno, wie folgt: ¹⁾ der Religionslehrer Herr Martin Tomaszewski 5 Rthlr., ²⁾ der Lehrer Hr. Bialer 1 Rthlr., ³⁾ der Lehrer Hr. Lutowski 1 Rthlr., ⁴⁾ der Lehrer Hr. Potrzybowski 1 Rthlr., ⁵⁾ die Schüler der Schule zu Trzemeszno 5 Rthlr. 16 Sgr.

Posen den 28. Februar 1829.

v. W o l c k i.

Um den vielfältigen Klagen zu begegnen, welche fortdauernd aus allen Provinzen der Monarchie über die Belästigungen des Publikums durch ungeforderte Zusendungen von Loosen der Lotterie zu Frankfurt am Main erhoben worden sind, findet die unterzeichnete Direktion sich veranlaßt, folgende, im Einverständniß mit Sr. Excellenz dem Herrn General-Postmeister getroffene Anordnung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Alle Briefe, welche Loose der Lotterie zu Frankfurt am Main, oder Aufforderungen zum Spiel in derselben enthalten, oder sonst auf dieses Spiel Bezug haben, müssen spätestens 24 Stunden nach deren

Empfange an diejenige Post-Anstalt, durch welche der Empfänger solche erhalten, zurückgegeben werden, und die Postanstalten sind angewiesen, solche Briefe, selbst wenn sie eröffnet worden, wieder anzunehmen, und die Erstattung des etwa darauf bezahlten Portos zu leisten.

Wer dieser Anordnung keine Folge leistet, hat es sich selbst beizumessen, wenn er späterhin das für dergleichen Briefe bezahlte Porto nicht erstattet erhält, und nach Verwandiß der Umstände, als des Spieles in einer fremden Lotterie verdächtig, nach Vorschrift des §. 1. der Verordnung vom 7. Dec. 1816 zur Untersuchung und Strafe gezogen wird.

Berlin den 31. Januar 1829.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Bekanntmachung.

Der am 12. März cur. zum Verkauf von 7 Etrn. Wolle und einer Uhr angelegte Termin wird hiermit aufgehoben und bekannt gemacht.

Posen den 2. März 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Substitutions-Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit im Kröbener Kreise belegene, dem ehemaligen polnischen Brigadegeneral v. Uminski zugehörige adeliche Gut Smolice, nebst den dazu gehörrigen Vorwerkern Smolec und Zdziejawy, welches nach der gerichtlichen Taxe im Jahre 1820 auf 85,877 Rthlr. 17 Sgr. 10 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schulden halber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 12ten November c.,

den 1ten Februar 1829,

und der peremptorische auf

den 13ten Mai 1829,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Woldt Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt. Bestzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termin das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Uebrigens steht innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Die Tare kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 16. Juni 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde Personal-Forderungen an den, am 6. v. M. zu Posen verstorbenen Gutsbesitzer Cajetan v. Morawski aus Kotowicko zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, sich deswegen an den Vormund der Cajetan v. Morawskischen Minorennenen Hrn. Leo v. Zaluskiowski zu Kotowicko Pleschener Kreises, oder an das unterzeichnete Friedensgericht zu wenden und zwar spätestens bis zum 20. April d. J., wenn sie ihre Befriedigung aus der paratesten Masse zu erhalten wünschen.

Farocin den 28. Febr. 1829.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Nach dem Beschlusse der Gesellschaft wird der auf den 28. Februar c. a. angekündigt gewesene Maskenball nunmehr am 14. d. Mts. im Lokale des Casino stattfinden, welches wir den auswärtigen geehrten Mitgliedern hiermit ergebenst bekannt machen.

Posen den 7. März 1829.

Die Casino-Direktion.

Am 16. März d. J. und an den folgenden Tagen von des Morgens um 10 Uhr an, sollen in der Stadt Krotoschin verschiedene schöne Mahagoni-Möbeln, als: Stühle, Kanapees, Spiegel und Schreib-Secretaire, so wie Porzellan und Kristallwaaren, als auch verschiedene andere Mobilien im Wege einer öffentlichen Licitation in klingend Preuß. Courant verkauft werden.

TABAK - OFFERTE

Necht türkischer Rauchtoback.

In Bezug auf unser Inserat in der schlesischen Zeitung vom 21. d. M., können wir heute die Ankunft des seit dem 10. Dec. v. J. in Odessa auf unsere Dre verladenen

acht türkischen Rauchtobacks

anzeigen. Wir versichern: daß seit Jahren an keinem Handlungsplatz eine so ächte und selten schöne Waare vorhanden gewesen ist, wovon wir uns hinlänglich überzeugt haben. Vorgenannter Ta-

back ist in viertel — halben — ganzen — auch in zwei und drei Pfund-Blasen, das Pfund zu 50 Sgr. zu haben bei

Krug et Herzog.
Schmiedebrücke No. 59.

Breslau den 27. Februar 1829.

Nechte Sorauer Wachelichte, 4 — 6 pro Pfd.,
desgleichen weißen und
gelben Wachelicht in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Pfd.,
wie auch Wagen-Laternen-Lichte zu 5, 6 und 8
Stück pro Pfd.,
sind zu billigen aber festen Preisen zu haben
in der Theodor Loeffler'schen Handlung,
Wilhelmstraße im goldenen Hirsch.

Eine, nach der vortheilhaftesten Art erbaute Des-
fatir-Maschine nebst allen Zubehörenden, wo sogleich
damit fortgearbeitet werden kann, ist aus freier Hand
zu verkaufen, Bronkerstraße Nr. 313. in Posen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 2. März 1829.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	93 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	103 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	92 $\frac{1}{2}$	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	92 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	101	—
dito dito B.	4	100 $\frac{1}{4}$	99 $\frac{3}{8}$
Königsberger do. . .	4	93	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	101 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	35 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	96 $\frac{1}{2}$	—
dito dito B.	4	94 $\frac{1}{2}$	—
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	99 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito . . .	4	95 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . . .	4	—	105 $\frac{1}{2}$
Pommer. Domain. do. . . .	5	107 $\frac{1}{2}$	—
Märkische do. do. . . .	5	107 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	106 $\frac{1}{2}$	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	58 $\frac{1}{2}$	—
dito dito Neumark	—	58 $\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	59 $\frac{1}{2}$	—
do. do. Neumark .	—	59 $\frac{1}{2}$	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or.	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Posen, den 6. März 1829.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	93	92 $\frac{1}{2}$